

WDR

SINFONIE
ORCHESTER

MYTHOS KREUTZER- SONATE

4. KAMMERKONZERT

SO 6. März 2022

Köln, Funkhaus Wallrafplatz

11.00 Uhr



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



4. KAMMERKONZERT

mit Mitgliedern des WDR Sinfonieorchesters und Gästen

Ludwig van Beethoven

Sonate A-Dur für Violine
und Klavier op. 47

»Kreutzer-sonate«

in einer Bearbeitung für
zwei Violinen, Viola und
zwei Violoncelli

(anonym, veröffentlicht 1832)

I. Adagio sostenuto – Presto

II. Andante con variazione

III. Presto

Sara Etelävuori Violine

Pierre-Alain Chamot Violine

Sophie Beckers Viola

Juliana Przybyl Violoncello

Gudula Finkentey-Chamot

Violoncello

George Bridgetower

Henry. Ballade

in einer Bearbeitung für Sopran,
zwei Violinen, Viola und Violon-
cello von Pierre-Alain Chamot

Benita Borbonus Sopran *

Sara Etelävuori Violine

Pierre-Alain Chamot Violine

Sophie Beckers Viola

Gudula Finkentey-Chamot

Violoncello

PAUSE

Leo Tolstoi

Ausschnitt aus der Novelle

»Die Kreutzer-sonate«

Leoš Janáček

Streichquartett Nr. 1

Angeregt durch »Die Kreutzer-
sonate« von Leo Tolstoi

I. Adagio – Vivo

II. Con moto

III. Con moto – Vivace –
Andante – Tempo I

IV. Con moto

Sara Etelävuori Violine

Pierre-Alain Chamot Violine

Sophie Beckers Viola

Gudula Finkentey-Chamot

Violoncello

Susanne Herzog/WDR 3

Sprecherin und Moderation

* Mitglied des

WDR Rundfunkchores



MO 25. April 2022, 20.04 Uhr
WDR 3

ZUM NACHHÖREN

Ab DI 26. April 2022 für 30 Tage
im WDR 3 Konzertplayer



LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

»Kreutzersonate« A-Dur op. 47

In der Zeit, als Ludwig van Beethoven innerlich mit den Klangfluten seiner »Eroica« rang, hörte er das Violinspiel eines hochbegabten Mannes, der aus London nach Wien gereist war, um sich auch dort einen Namen zu machen: George Bridgetower. Beethoven war so angetan, dass er dem jungen Geiger kurzerhand eine Sonate in die Finger komponierte. Voll freundschaftlichen Überschwangs schrieb er eine Widmung auf sein Manuskript, die heute irritiert: »Sonata mulattica Composta per il Mulatto Brischdauer – gran pazzo e compositore mulattico« (mulattische Sonate, komponiert für den Mulatten Bridgetower, großer Narr und mulattischer Komponist). Aber ähnlich, wie Beethoven die Widmung seiner »Eroica« an Napoleon ausradierte, rückte er auch von Bridgetower ab. Der Grund war hier jedoch keine Selbstkrönung, sondern ein nicht zu kittender Streit – wenn man dem Klatsch Glauben schenkt – wegen einer von Beethoven umschwärmten Herzensdame. Und so war der Komponist gezwungen, einen alternativen Widmungsträger zu finden. Nahelegend erschien ihm ein Franzose, mit dem er bereits 1798 erstmals zusammen musiziert hatte und der als einer der besten seines Fachs galt: Rodolphe Kreutzer (1766 – 1842). Über ihn meinte Beethoven: »dieser Kreutzer ist ein guter lieber Mensch, der mir ... sehr viel Vergnügen gemacht, seine Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit ist mir lieber als alles Exterieur ohne Interieur der meisten Virtuosen«.

Und so ging das Opus 47 als »Kreutzersonate« in die Geschichte ein. Laut Louis Baron de Trémont, einem gemeinsamen Bekannten von Komponist und Geiger, kam das Stück dem Stil des Franzosen in keiner Weise entgegen: »Kreutzer spielte stets mit geläufigem Bogen, den er stets auf der Saite hatte. Doch hier ist das gesamte Stück in getüpfelten und springenden Tönen; deswegen hat Kreutzer es nie gespielt«.

In der Zeit, als man noch selbst zum Instrument greifen musste, um in den eigenen vier Wänden Musik zu erleben, wurden zahllose Bearbeitungen gedruckt, um die unterschiedlichsten Besetzungen von Hausmusik abzudecken. Fünf Jahre nach Beethovens Tod erschien die »Kreutzersonate« – neben der »Frühlingssonate« schon damals seine bekannteste Violinsonate – in einer anonymen Streichquintett-Fassung, die wir im Konzert präsentieren.



GEORGE BRIDGETOWER

1778 – 1860

Henry. Ballade

Die Lebensgeschichte von George Bridgetower ist grundiert von europäischem Rassismus. Sein Vater stammte vermutlich aus Äthiopien – ein hochgebildeter Mann, der den Umständen der Zeit gemäß als »Kammermohr« seinen Dienst tat. Zunächst war er am Hof im polnischen Biała Podlaska tätig, wo er seine Frau kennenlernte – eine Deutsche namens Schmidt – und wo George 1778 geboren wurde. Nachdem der Vater an den Hof des Fürsten Esterházy gewechselt war, erhielt George Musikunterricht vom dortigen Kapellmeister Joseph Haydn.

Bridgetower war das, was man ein Wunderkind nennt: Mit sieben Jahren trat er erstmals öffentlich als Geiger auf. Bei seinen Konzerten wurde er stets mit unterschiedlichen Bezeichnungen für seine Herkunft angekündigt, wobei »Sohn eines afrikanischen Prinzen« eine der respektvolleren war. Als er elf Jahre alt war, zog sein Vater mit ihm nach London. Dort gab George gemeinsam mit dem damals neunjährigen Geiger Franz Clement ein Konzert. Beide spielten abwechselnd um die Gunst des Publikums, das ihnen gleichermaßen applaudierte. In London setzte sich der britische Prinzregent, der spätere König George IV., für seine musikalische Ausbildung ein. Bridgetower war auch eine Zeitlang bei ihm angestellt und gab in seinem Namen Konzerte in ganz England.

Im Frühjahr 1803 reiste der Geiger nach Wien und wurde dort als Sensation gefeiert. Einer der begeisterten Konzertbesucher war Fürst Joseph Lobkowitz, bekannt als Auftraggeber von Kompositionen Haydns und Beethovens. Zu dieser Zeit war es die »Eroica«, an der Beethoven arbeitete. Es scheint, dass der Fürst den Komponisten und den Geiger miteinander bekannt machte. Schnell war der Entschluss gefasst, dass Beethoven eine Sonate für Bridgetower komponiert. Nach der Uraufführung befand eine Kritik, der Londoner sei »wirklich ein sehr starker Violinspieler, der große Schwierigkeiten mit glücklicher Kühnheit und Leichtigkeit überwindet«.

Gelegentlich komponierte Bridgetower auch selbst. Seine Ballade »Henry« ist der Prinzessin von Wales gewidmet. Die drei Strophen gipfeln in einem Liebesbekenntnis: »My heart, my soul is thine, my dear. I live only for you, Henry«.



LEOŠ JANÁČEK

1854 – 1928

Streichquartett Nr. 1 (»Kreutzerersonate«)

Die besondere Popularität von Beethovens »Kreutzerersonate« haben ihr nicht nur in der Musikgeschichte, sondern auch in der Weltliteratur einen besonderen Platz verschafft. Das Dämonische, mit dem der russische Schriftsteller Leo Tolstoi (1828 – 1910) die Komposition in seiner gleichnamigen Novelle verknüpft, strahlt auf ihren Nimbus selbst zurück. In groben Zügen geht es in der Erzählung um Folgendes: Der Protagonist vermutet die Untreue seiner Gattin, weil sie zusammen mit einem anderen Mann leidenschaftlich musiziert – unter anderem die »Kreutzerersonate«. Nachdem er sich in eine rasende Eifersucht hineingesteigert hat, ermordet er seine Frau.

Dieses innere und äußere literarische Drama hat den tschechischen Komponisten Leoš Janáček zutiefst bewegt. Nachdem er seine beiden Kinder verloren hatte, steckte seine eigene Ehe in einer tiefen Krise. Es ist gut möglich, dass ihn das Seelendrama der Novelle daher besonders fesselte. Nach Tolstois »Kreutzerersonate« komponierte Janáček bereits 1908 ein Klaviertrio, zerstörte die Noten allerdings unmittelbar nach der Uraufführung. Etwa zehn Jahre später verliebte er sich haltlos in die fast vierzig Jahre jüngere Kamila Stösslová. Die Beziehung war rein platonisch, doch durch die Inspiration dieser Liebe komponierte er in den letzten zehn Jahren seines Lebens rauschhaft ein Werk nach dem anderen. So näherte er sich 1923 erneut Tolstois Eifersuchtsdrama. Das Thema an sich hatte Janáček schon früher angetrieben: 1888 komponierte er den Chor »Der Eifersüchtige«, und gut fünf Jahre später entstand das Orchesterwerk »Eifersucht«. Für die musikalische Spiegelung der Novelle wählte er diesmal die Form des Streichquartetts. Einige Motive aus dem früheren Trio flossen in das Werk mit ein, aber die Komposition an sich entwickelte er vollkommen neu. Ähnlich wie Beethoven in seiner »Pastorale« zeichnet die Musik die Handlung nicht im Detail nach, sondern spiegelt ihre Inhalte in aufgewühlten musikalischen Gesten und Stimmungen.

Otto Hagedorn

youtube.com/wdrklassik
facebook.com/wdrsinfonieorchester
wdr-sinfonieorchester.de
wdr.de/k/wsonewsletter
konzertplayer.wdr3.de
musikvermittlung.wdr.de

BILDNACHWEISE

Titel © WDR/Tillmann Franzen
Ludwig van Beethoven © akg-images/Science Source
George Bridgetower © INTERFOTO/Granger
Leoš Janáček © picture-alliance/dpa/CTK

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

Februar 2022

Änderungen vorbehalten

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3